Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 22

Artikel: Nachrichten aus Serbien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Machrichten aus Berbien.

Berichwörung entbeckt. 100 Mann verhaftet.

Bolizeiprüfident.

Seute wieder Berichwörung entbedt. 200 Gefangene.

Polizeibräfident.

500 Gefangene gemacht! Das Feld wird rein. Polizeipräsibent.

Bravo! Gratulire Ihnen! Wenn das fo weiter fortgeht, werden wir uns mit Ruhm bedecken. Im ferbisch-bulgarischen Kriege haben wir lange nicht so viel Gefangene gemacht

Behn Beidel sind g'nueg!

("Angetrunkenheit spricht frei", fagt ber neue banr. Straffoder.)

Xaver: "Was ichaffft, Razi? Bist ja sonst nit so auf's Lesen aus!" Mazi: "Schau Kaveri, da haben unsere Herren Richter 'mal 'was g'icheidt's g'macht. Früeher, da hat man müeßen rechtschaffen b'soffen g'weien sein, wenn man einen z'todt g'schlagen hat und hat wollen von der Strof frei g'sprochen werden — jet braucht's nit mehr so viel, und man hat nur e biffel antrunken zu sein, so reicht's zur Freisprechung. Saffa! Da kommt mir ein Gedanke, den hat mir mein gueter Geift eing'eben!"

Xaver: "Und was für einer benn?"

Maşt: "Sag' mal, Xaveri, magst du de Brost aus'm Erlenhof?"

Kaven: "3? den Lump? Den foll das Kreusmillionendonnerm . . Mast: "Ift schon g'nueg. Jet welß i, wo i d'ran bin. Und der G'stadlerwirth mag en auch nit, i weiß es. Jet giebt's was, Xaveri, paß' auf: ber Broft kann gleich sein Testament machen. — Se! G'ftabler!"

G'ffadlerwirth: "Was foll's, Nazi?"

Magt: "Du follft mir Zeugen reben, G'ftabler, bu und ber Kaberi. Acht Seidel hab' i trunken - da fteh'n fie an'kreidet - und zwei nimm' i noch, nacher langt's!"

Kaveri und G'Kadler: "Zu was denn?" Nazi: "Zu 'nem kleinen Spiß, was die Herren Richter antrunken heißen, und dann geht's bem Broft an Hals, i hab' mein Schlagring bei mir und bau' ibm ben in's G'nick . . .

Kavert: "Aber was hat er dir denn g'Leid 'tan?"

Magi: "Mein Mädel, 's Breni, hat er mer wegg'ftohlen, ber Safra, an der letten Kirmeß; falt mueß er werden, noch eh's zur Beiper läutet, 's ift g'ichworen!"

G'ftadlenwirth: "Aber sternhagelvoll mueßt sein, wenn d' so 'was anstellen willst, sonst kommst für Zeitlebens in d'Schratten (Zuchthaus)."

Magi: "Mig ba! Rannst lesen? I brauch' nur ang'heitert zu sein." Kaver: "Aber 's war' doch unter allen Umftänden beffer, wenn du ...

Dagt: "Fällt mir nit ein! Warum foll i mein guet Gelb d'ranfegen? Wenn i mir en wehrschaften Brand antrinken will, so brauch' i zum wenigsten meine zwanzig Seidel und die ist der Hundsfötter von Broft nit werth. Heut zu Tag kann man sein Biffel Todtschlag wohlfeiler haben. — Bring' mer die beiden Seidel gleich g'fammen, G'ftadler!"

Auch ein Schiedsgericht.

Fürst Milan Obrenowitsch Bankte kürzlich um die Wette Mit Karageorgewitsch, Wer ben beffern Unfpruch batte Auf der Serben Thron und Land Und der König Ferdinand der Bulgaren Sollt' entscheiden zwischen beiden Aufgeblasenen Barbaren. Diefer sprach zu Fürst Milan: "Sauhirt war bereinst bein Ahn." Und zum andern: "Auch dein Ahn War nicht purpurangethan, Und der oberfte der Sippe Stand an einer Ochsenfrippe. Darum: thut nach Bäter Brauch, Ihr seid ruppige Gesellen, Beide riecht ihr zwar nach Ställen, Aber nicht nach Königsrauch.

Feuilleton.

---- Das Attentat. O----

Eine ungeheure Rauchwolke, wie aus Geschützes Munde, malzte fich ringelnd und rollend durch die elegante Veranda des Schloffes berer bon Donnershaufen. Doch erichrid nicht, bombenericuttertes Bourgeoisgemüt der Gegenwart, noch du, dividendenhungrige Brandassekuranz — der Brand= ichaben beschränkt fich auf eine duftende Upman und das sich verziehende Gewölk entschleiert die jugendliche Gestalt des Grafen Eugen von Donners=

Finfter brütete er, im bellften Gegensate ju bem berrlichen Maitage. War er Landwirth? Schwerlich — sein Aeußeres verriet nichts weniger als Futternoth, noch dasjenige der riefigen Bulldogge, die zu seinen Füßen kauerte. Anarchist? Nimmermehr. Hatte ihn auch dann und wann sein verschwiegener Leibdiener Heinrich bombenhaft geladen zu Bette gebracht, gesprengt wurden von ihm bis bato bochftens - feine Gläubiger, in deren Befriedigung er eben eher der Devise der Berner Strafrechtspflege huldigte: "Nume nib g'fprängt!" War er "Arbeiterfreund"? Auch bas nicht; noch hatte tein frecher Abonnentenjäger des fürchterlichen "Borwärts" seine Schmelle hetreten.

Dennoch fann ber Graf in diesem Augenblide Gräfliches - baber die vulkanartige Rauchentwicklung.

"Es ist aus!" brüllte er seinem eben aus dem Gesellichaftssaale tre= tenden Freund Octavio zu.

"Aus? Was ist aus?"

"Ich mache nicht mehr mit!" war die Antwort.

"Was soll das heißen? Willst du denn Alles verderben?" raunte Octavio ibm zu.

"Ja, verderben will ich das Spiel. Es bleibt dabei — und du, Dc= tavio, du fennst meinen Entschluß

"Ach, deinen Entschluß — laß' ihn lieber!"

"Hah, glaubst du, eine solche Abweisung lasse ich mir von Hilbegard bieten ?! — Niemals!" gab der Graf aufstehend zurück.

Finfter folgten feine Blide ber junonischen Geftalt bes Fräuleins Silbegard, die fich, unter Bluthen ein Bluthe, foeben bort draugen im Parte mit ber Grazie einer Obermeier bom Baster Stadttheater auf einen Joncfauteuil nieberließ. Blendend ftach ber weitentblößte Naden vom Lichtgrun bes Rafens ab.

"Miemals, hörst bu's?" hob ber Graf nach einer Pause wieder an. "Sie muß meine Rache fühlen — heut' noch, in dieser Stunde noch!"

holbseligen Wesen! Begnüge dich damit, daß er ja gefangen fitt . . . "Wohl, er ift in guter Sicherheit, biefer elende Blüthenschwärmer!

"Barbar", murmelte der Freund, "vergreife dich doch nicht an dem

Allein damit bin ich nicht zufrieden. Bereinigen will ich die Beiben auch sie soll mir nicht entwischen!"

Bei biesen Worten legte er seine Zigarre bin, aber was er jest mit der andern Hand teuflisch lachend seinem Freunde entgegenhielt, war ein be-tannter Gegenstand der Vernichtung, des Verberbens. Und nun enteiste er, zwar immerhin vorsichtig und geräuschlos, ohne daß der Freund ihn hindern konnte, in den Park. Dann machte er sich d'ran, in weitem Umwege, geduckt wie eine Tigerkate durch Busch und Rasen kriechend, das Ziel seiner Rach= sucht zu beschleichen, benn rücklings sollte die ahnungsloß Träumende über= fallen werden.

Und Octavio? Ein Zuruf von ihm hätte noch rechtzeitig Schredliches abwenden, die Bedrohte retten können. Allein der vor einer Minute noch Abwehrende lehnte nun mußig, ja mit einer gewiffen Schadenfreude beobach: tend, an einem Pfeiler ber Beranda. Bas war biefer Mensch? Beruflos und somit "zu Allem fähig", trieb er auch das eble Handwerf, klassische Dichter zu Reklameschildträgern für Raphtaly's 35-frantige Unzuge zu degradiren. Wenn man nun in Betracht zieht, daß Hilbegards Lieblingsuntugend im Schüren der Dichteritis bestand, so wird sofort eine gewisse litera= rische Jaloufie erklärlich, welche die angebeutete Schadenfreude dieses Breß= verbrechers sattsam rechtfertigt. Wir begegnen ja bergl. Erscheinungen auch bei vermeintlichen "Sternen" bes Dichterhimmels, die bald rempelnd, bald angerempelt auftreten.

Plöhlich gellte durch den Park ein gräßlicher Aufschrei — bas Atten= tat hatte stattgefunden — die Stimme Hildegards war nicht zu verkennen.

Ja, fie war es. Ohnmächtig fant das Fräulein auf den Lehnstuhl zurück. Der Streich war vollständig geglückt und befriedigt wollte der Attentäter sich entfernen, als ihm mit einem Schredensgesicht Tante Horteuse ben Rüdweg vertrat. In der Hand trug sie ein Flacon Kölnerwasser, so da echt nur bei der Expedition der "Basler Nachr." zu beziehen ift.

"Um Gottes Willen, was geht bier vor? Bas haft bu ihr gethan?" freischte sie ihm entgegen.

"Das will ich dir erzählen, Tantchen," fagte er mit gräßlicher Bon-"Meine liebe Hilbegard .

"Abscheulich!" schrie angstzitternd die wieder zu fich Gefommene.

Meine liebe Hilbegarb", fuhr Graf Eugen unbeirrt fort, "hätte mich beim Pfänderspiel kuffen sollen und hat sich dann ichnöde davongemacht. Dafür hab' ich ihr Rache geschworen und vorhin ein allerliebstes Dentzeddel= den auf ihren Götternacken gepflangt."

"Wa — was hat fie am Naden?" herrichte die Tante. Bei diesen Worten brummte ihr ein Maitafer an der Brille vorbei.

"Su, ein Maikafer!"

"Ein Maikafer — ber erfte Maikafer!" höhnte Eugen und empfahl fich.

Queifer.